



Weihnachtslied

Ein Lied laßt jetzt uns singen
 von freudereichem Klang,
 vom heiligen Christuskinde,
 von himmlischen Gesang,
 von Fürsten, Gold und Würden
 und Flöten armer Hirten.

Ein Stern giug auf im Osten
 drei König sahen ihn;
 sie hatten treu gelpähet,
 bis endlich er erschien,
 sie sah'n so hell noch keinen
 und mußten freudig weinen.
 Sie dankten Gott u. sprachen
 ein End hat nun die Nacht,
 die Sonne ist erschienen
 auf die wir lang gewacht,
 das Licht vom Licht gibt Kunde
 dieß ist die Weihnachtsstunde.
 So haben sie gesprochen
 und sprangen auf im Flug,
 und ließen sich da rüsten
 den allerreichsten Zug;
 um mit dem Stern zu ziehen
 und vor dem Herrn zu knien.
 Wohl über Berg und Thäler
 und über Fluß und Steg,
 so zogen hin die Fürsten
 gar freudig ihren Weg,
 und stets so voll Vertrauen
 sie nach dem Sterne schauen.
 An manchem reichen Hause,
 an Burgen stark und hoch,
 an Städten und Pallästen
 der Stern vorüberzog,
 wo stolz die Sünder thronen
 mag nicht die Demuth wohnen.

O Bethlehem du arm-
 du gnadenreicher Ort,
 bei dir ja blieb er stehen
 nach des Propheten Wort;
 denn wo die Armen weinen
 da will der Herr erscheinen.
 Bei einem armen Stalle
 dort klingts so hell so rein,
 die Hirten spielen Flöte,
 die Engel singen drein.
 das Kind dem Welten dienen
 im Krippelein liegts vor ihnen
 Die Fürsten knieen nieder
 und beugen sich gar tief
 vor ihm, der uns zu Liebe
 dori in der Krippe schlief
 und ließ des Himmels Freuden
 um an dem Kreuz zu leiden.
 Und ihre besten Schätze
 die brachten froh sie dar,
 den Weihrauch u. die Myrrhen,
 das Gold so Sonnenklar,
 und alles dieß zum Zeichen,
 das sie ihm seyen eigen.
 Denn ihrer Gaben beste
 das war ihr eignes Herz,
 das sie dem Herren weiheten
 zu Dienst in Freud u. Schmerz,
 drum laßt uns ihnen gleichen
 und tief vor Gott uns beugen.

L. P.

G. G.